



■ PORTRAIT

Culture and more – Über die Lust von Geschichte zu leben

Historiker und Arbeitsmarkt – da scheint nicht viel zu laufen. Aber jenseits von staubtrockener Forschung und düsterer Archivarbeit gibt es spannende Perspektiven. Beispiel: Das Unternehmen „Culture and more“. | *Jürgen Gauert*

Das Überbrückungsgeld hat schon in vielen Fällen geholfen, eine selbstständige Existenz aufzubauen. So auch bei Christian Schölzel. Der 1964 geborene Historiker sah sich nach seiner Promotion vor die Wahl gestellt, entweder weiterhin befristete Verträge in Museen und Gedenkstätten anzunehmen oder auf eine der raren Festanstellungen im Kulturbereich zu hoffen. Mit den Gelegenheitsjobs klappte es leidlich, während sich die Perspektive

„Traumjob auf Lebenszeit“ angesichts der Lage auf dem Arbeitsmarkt als utopisch erwies. So entschloss er sich Mitte 2004, in München ein eigenes Unternehmen aufzubauen: „Culture and more“.

Christian Schölzel promovierte über Walther Rathenau (1867-1922), den Politiker, Industriellen und Philosophen. Mehr als ein Jahrzehnt arbeitete er in verschiedenen öffentlichen Einrichtungen wie dem Deutschen Historischen Museum in Berlin, den KZ-Gedenkstätten in Sachsen-

hausen und Buchenwald oder dem Haus der Bayerischen Geschichte in Augsburg.

Seine Erfahrungen und Netzwerke vermochte Christian Schölzel für die Gründung von Culture and more nutzbar zu machen. Sie erwiesen sich als ein unerlässliches Kapital. Das nun fast zwei Jahre alte Unternehmen bietet mit einem Netz weltweit tätiger Rechercheure preiswerte und zuverlässige Archivarbeiten für Forschungsprojekte, Museen oder Filmproduktionen an. Die Konzeption, Erarbeitung und Gestaltung historischer Ausstellungen im In- und Ausland sind ein weiteres wichtiges Standbein. Zudem können Publikationen (z.B. Firmenschriften) und Ghostwriting (Redenschreiben) als Dienstleistungen abgefragt werden.

Geschichte als Dienstleistung

Derartige Büros für Dienstleistungen im Bereich Geschichte, von denen es einige in Deutschland gibt, sind beispielsweise für Dokumentarfilmer, Sender, Autoren oder Museen eine kompetente Anlaufstelle, wenn es um Details geht, die für eine Fernsehsendung, einen Spielfilm oder eine Ausstellung von Belang sind. Dabei kann es sich sowohl um eine Hintergrundrecherche zum Ablauf einer muslimischen Hochzeit handeln, die in einer Vorabendserie gefeiert wird, wie auch um eine Recherche nach Personen der Zeitgeschichte, über die beispielsweise eine Dokumentation geplant ist. Auch die Suche nach Zeitzeugen oder ein Audio- bzw. Film-Interview mit Personen sind in der Angebotspalette.

Culture and more hat seit Jahresbeginn größere Büroräume in München bezogen. Projektgebunden hat das Unternehmen zeitweilig bereits bis zu zwölf Mitarbeiter. Ständig werden neue potenzielle Mitarbeiter gesucht, die in den Bereichen Geschichte und verwandten Fächern, Datenverarbeitung und/oder „seltene“ Fremdsprachen interessante Qualifikationen besitzen. Wer Interesse hat, möge sich bei Dr. Christian Schölzel melden (SchoelzelC@aol.com).

■ INTERVIEW



Dr. Christian Schölzel, Gründer von Culture and more

Foto: privat

? arbeitsmarkt: Welches Projekt haben Sie zuletzt betreut?

Christian Schölzel: In Zusammenarbeit mit eigenen Mitarbeitern und der Universität Zagreb habe ich ehemalige Zwangsarbeiter aus Kroatien und West-Bosnien interviewt. Dies geschah im Rahmen eines internationalen Zeitzeugen-Projekts der Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ in Kooperation mit dem Institut für Geschichte und Biographie der Fernuniversität Hagen, einer der international führenden Einrichtungen für „Oral History“, bei der Interviews mit Zeitzeugen in Wort und Bild festgehalten werden.

? Die Zeitzeugen haben Sie aber nicht alle alleine interviewt?

Die Interviews wurden von mir und Professor Ivo Goldstein, einem namhaften kroatischen Zeithistoriker geführt. Die technische Betreuung übernahm ein erfahrener Gestalter und Tontechniker, Peter Wentzler, von der Firma „Hinz und Kunst“ in Braunschweig, mit dem ich oft zusammenarbeite. In Deutschland und vor Ort gab es weitere organisatorische Helfer, so genannte „Scouts“, die den Zugang zu den Zeitzeugen erleichtern, und zwei Kameraleute.

? Kann ich mich bei Ihnen als Experte bewerben, um bei einer möglichen Recherche oder einem anderen Projekt mein Wissen zur Verfügung zu stellen?

Das ist möglich. Ich habe zwar inzwischen ein Netz von Mitarbeitern in Europa, Israel und den USA, bin aber immer daran interessiert, Experten für ganz unterschiedliche Bereiche in meine Kartei

aufzunehmen, um im Bedarfsfall darauf zurückgreifen zu können. Ich werde auf meiner Homepage www.cultureandmore.com, die sich zurzeit im Aufbau befindet, zukünftig aktuelle Projekte veröffentlichen, für die ich Mitarbeiter benötige.

? Wie sähe eine solche Mitarbeit aus?

Einmal angenommen, eine Produktionsfirma oder ein Verlag sucht Informationen über einen bestimmten Schriftsteller, einen bildenden Künstler, über den ein TV-Feature oder eine Veröffentlichung geplant ist – oder eine Privatperson hat auf einer Auktion ein Gemälde ersteigert und möchte mehr Informationen über

»Ich bin immer daran interessiert, Experten in meine Kartei aufzunehmen.«

den Maler erfahren als es gängige Kunstlexika hergeben, dann habe ich meine Experten im In- und Ausland, die ich mit der Recherche beauftrage. Das hat den Vorteil, dass auf diese Weise Forschungsarbeiten nicht nur in Deutschland, sondern auch in Paris, Moskau, New York,

Foto: Alexander Rodčenko – Arbeit mit dem Orchester in Moskau 1933, Rodčenko-Steponova-Archiv, Moskau



Belgrad, Tel Aviv oder London (um nur einige Orte zu nennen) möglich sind – und das ohne große Einarbeitungszeiten, Reisekosten und Spesen für den Auftraggeber.

? Ein Projekt, an dem Sie aktuell arbeiten, ist ein Ausstellungsworkshop mit Jugendlichen aus fünf verschiedenen europäischen Ländern. Was passiert da?

Im Zusammenarbeit mit dem Jugendgästehaus Dachau und einer Pädagogin führen wir Jugendliche aus Norwegen, der Slowakei, Deutschland, Frankreich und Rumänien zusammen. Diese Recherchen zunächst in ihren Ländern nach einem regionalen Ereignis in der NS-Zeit. Daneben gehen sie der Frage nach, wie dieses Geschehen von 1945 bis heute erinnert wurde und wird. Dann kommen alle Beteiligten in Dachau zusammen und erarbeiten hier gemeinsam eine Ausstellung. Gegenwärtig verhandeln wir im Ausland auch über ein pädagogisch betreutes Ausstellungsprojekt, über das Arbeitslose in den Arbeitsmarkt reintegriert werden sollen.

? Melden sich auch Privatpersonen bei Ihnen, die mehr über ihre unmittelbaren Vorfahren wissen möchten?

Von einer Recherche möchte ich Ihnen erzählen, die mich sehr berührt hat, die ich aber aus Gründen des Datenschutzes

für die betroffenen Auftraggeber nur in Grundzügen schildern kann. Bei mir meldete sich ein Mann, der vermutete, dass sein Vater Leiter eines Arbeitskommandos in einem deutschen Konzentrationslager gewesen sei. Er nannte mir den Namen sowie einige biografische Details und ich begann mit meiner Recherche. Es stellte sich heraus, dass sein Vater tatsächlich als ziviler Handwerker KZ-Häftlinge beaufsichtigt hatte. Die Frau meines Auftraggebers wollte dann auch etwas über ihre Verwandten erfahren. Sie war erstaunt zu sehen, dass mehrere Angehörige in der NS-Zeit als Juden deportiert und ermordet worden waren.

? *Wie gehen Sie bei ihrer Arbeit mit solchen tragischen Geschichten um?*
Ich kann aus meiner Arbeit als Historiker durchaus abstrahieren, aber gerade diese Geschichte ging mir doch sehr nahe.

? *Andererseits klingt sie wie ein Plot für ein TV-Drama des öffentlich-rechtlichen Fernsehens. Sind Sie auch an Stoffentwicklungen für Film und TV beteiligt?*
Es kommt auf den Auftrag an. Ein Projekt in dieser Richtung läuft gerade. Zu meinem Mitarbeiterstab gehören auch Lektoren, Dramaturgen und Drehbuchautoren, die dann gegebenenfalls ein erstes Treatment entwickeln.

? *Sie sind jetzt seit knapp zwei Jahren als Selbstständiger tätig. Welchen Rat geben Sie unseren Lesern, die ebenfalls über die Gründung eines Unternehmens nachdenken?*

Es ist wichtig, sich von Anfang an finanzielle Rücklagen zu schaffen. Leider ist bei einigen Auftraggebern die Zahlungsmoral



derzeit ausgesprochen schlecht. Das trifft nicht auf alle zu, aber sowohl bei privaten als auch öffentlichen Unternehmen kann sich die Begleichung der Rechnung durchaus verzögern. Das ist ein Punkt, den man nicht vergessen sollte, auch wenn ich mein Geld letztendlich fast immer bekommen habe.

»Es ist Teil meiner Arbeit, auch Möglichkeiten der Finanzierung vorzuschlagen.«

? *Nun liest sich die Liste der bearbeiteten Projekte, die Sie auf Ihrer Homepage veröffentlicht haben, für diese relativ kurze Zeit der Selbstständigkeit durchaus beeindruckend. Leider bleiben viele der genannten Aufträge etwas unkonkret, was Titel der Dokumentationen und der Name des verantwortlichen Senders angeht?*

Die Diskretionen gegenüber den Auftraggebern ist ein wichtiger Aspekt, vor allem wenn die Dokumentationen und Veröffentlichungen noch nicht abgeschlossen sind. Und niemand redet gerne über schwebende Projekte. Zudem gibt es genug Konkurrenten auch in der eigenen Branche, die nicht alle fair-player sind.

? *Sie selbst haben auch ein Buch über Walther Rathenau veröffentlicht, das auf ihrer Doktorarbeit basiert und zudem eine Biographie über den Reeder Albert Ballin von der Hapag. Beide erschienen in der Reihe „Jüdische Miniaturen“ des Hentrich & Hentrich Verlags. Kann ich mich an Sie wenden, wenn ich ein Buchprojekt entwickeln möchte, aber dafür Kontakte zu Verlagen und möglicherweise auch zu Rechercheuren benötige?*

Natürlich. Je konkreter die Vorschläge der Themen und ihrer Finanzierbarkeit sind, desto besser kann ich helfen. Ich verstehe mich auch als Pool und Vermittler für ausgefallene Ideen.

? *Sie sind auch bei der Suche nach Geldgebern aus öffentlicher und privater Hand behilflich?*

Es ist ein Teil meiner Arbeit, nicht nur Inhalte vorzustellen, sondern auch Möglichkeiten der Finanzierung vorzuschlagen. Culture and more war bereits erfolgreich im Bereich wissenschaftlicher Machbarkeitsstudien tätig.

? *Abschließend gefragt: Was sind für Sie die Vorteile einer selbstständigen Arbeit im Gegensatz zur Festanstellung?*
Ich kann mir Projekte aussuchen, die mich stark interessieren. Das ist für mich der wichtigste Aspekt.